

INHALT

Vorwort	1
Einleitung	3
Die Ausgangssubstanz und minderwertige Imitationen	5
Signatur	6
Herstellung durch Immersion	8
Über die Verreibung von Edelsteinen	9
Die Psyche	11
Negative Schlüsselkonzepte	11
Positive Schlüsselkonzepte	11
Verantwortung für die Familie	11
Die Mutter	12
Die Tochter	15
Ein schwieriges Familienmitglied	16
Der Therapeut	17
Arbeit	17
Das positive Resultat	17
Das Thema Liebe	21
Verliebt sein	21
Ehepartner	23
Freunde oder Liebende?	24
Den Weg zum Herzen aufbrechen	25
Das Bedürfnis nach Liebe	26
Eros oder wie man die Durststrecke überwindet	27
Wie vom Blitz getroffen	28
Gute alte Freunde	29
Mitleid mit anderen	29

Selbstliebe	29
Wenn das Herz schmerzt	30
Die rosarote Brille	33
Gefühlsbetontheit	34
Ein Gefühl der inneren Sicherheit	36
Ängste: Geld, Sicherheit und Prüfungen	36
Kinder: Fürsorge, Missbrauch, Kriminalität	38
Der Intellekt	38
Himmelhochjauchzend und zu Tode betrübt	38
Eine Lektion in Geduld	38
Träume und Bildnisse	38
Spirituelle Aspekte	41
Die Farbvorliebe	43
Allgemeines	44
Speisen: Verlangen und Abneigung	45
Körperliche Symptome	46
Differentialdiagnostische Betrachtung	49
Fälle	51
„Freude als Normalzustand“	51
„Süchtig nach Liebe“ von Rovaye Hodges	59
„Abspaltung von der Gruppe“ von Alize Timmerman	65
Bezugsquellen	70
Literaturverzeichnis	70
Abbildungsverzeichnis	71
Stichwortverzeichnis	72
Über den Autor	76

VORWORT

Peter Tumminello ist einer der wenigen männlichen Lehrer, die es schaffen, sein homöopathisches Wissen über seine weibliche, intuitive Seite zu erschließen und weiterzugeben. Schon zu Beginn unserer Freundschaft war mir klar, dass er den Mut hatte, sich mit diesem intuitiven Aspekt der klassischen Homöopathie auseinanderzusetzen. Im Jahr 1994 begann er, Prüfungen durchzuführen und sich auf die Schwingungen der von Edelsteinen hergestellten Arzneien einzulassen.

Schwingung oder Resonanz bedeutet, sich an die eigenen, sinnlichen Erfahrungen mit einer Substanz zu erinnern, aus dieser Erfahrung heraus Wissen zu schöpfen und schließlich zur Erkenntnis zu gelangen. Durch diese Art der „sinnlichen“ Erfahrung entwickelte Peter eine große Intuition in Bezug auf seine praktische Arbeit mit diesen Arzneimitteln. Aus diesem Prozess heraus entstanden die Prüfungen von zwölf Edelsteinen, die ihm ermöglichten, eine Übersicht über die Edelsteine als Arzneifamilie zu erarbeiten.

Die Edelsteine können auch uns selbst in unserer Arbeit als Homöopathen und Heiler die Tür zur intuitiven Wahrnehmung öffnen. Das den Edelsteinen innewohnende Wissen kann sich in uns als strahlendes „Licht“ entfalten. Ich freue mich sehr, dass Peter dieses Licht in die Welt der leidenden Menschheit trägt. Auch freut es mich, dass mit diesem Buch über einen so wichtigen Stein wie der Rosenquarz das Leiden der Menschen weiter verringert und echte Heilung stattfinden kann.

Alize Timmerman,
Hahnemann Institut,
Den Haag, Holland.

FÄLLE

„Freude als Normalzustand“

Dies ist die Geschichte von Barbara, eine alleinstehende, 53-jährige Sozialpädagogin, die in der Kinderfürsorge arbeitet. Sie war seit sieben Jahren bei mir in Behandlung gewesen und hatte bei verschiedenen körperlichen und seelischen Beschwerden bereits erfolgreich auf Gold, Muskatnuss und Rubin-Immersion angesprochen.

Februar 2008

Sie sah sehr unglücklich und aufgewühlt aus, als sie mir von ihrer aktuellen Situation berichtete: „Ich ging mit Freunden aus und innerlich fühlte ich mich wie ein Teenager, der seinen Kopf nicht durchsetzen kann. Hätte ich meine Impulse ausgelebt, dann hätte das das Ende der Freundschaft bedeutet, es machte mir richtig Angst. Normalerweise bin ich meinen Freunden gegenüber sehr einfühlsam, ich habe ein feines Gespür dafür, wie es ihnen persönlich und miteinander geht. Da ich ein rücksichtsvoller Mensch bin, stellte ich meine Wünsche immer hintenan. Ich war immer dazu da, ihre Spannungen auszugleichen. Dasselbe habe ich auch bei meinen Eltern gemacht. Dieses Mal kam ich mir so egoistisch vor und musste mich selbst am Riemen reißen, um vernünftig zu bleiben. Ich musste mich mit meiner eigenen Wut und Gemeinheit auseinandersetzen. Es wäre Wahnsinn gewesen, diese Gefühle auszuleben.“

„Ich spüre so eine Distanz zu allen meinen Freunden und fühle mich sogar den Kindern, die mir eigentlich nahestehen, immer weniger verbunden.“ Die große Enttäuschung in ihrem Leben drehte sich nicht darum, keine eigenen Kinder zu haben: „Ich glaube, ich habe mein Herz gegen dieses Thema im Laufe der Zeit abgehärtet. Früher konnte ich mich mit anderen Leuten freuen, die Kinder hatten. Jetzt ist es mir völlig egal.“ Sie erlebt einen tief greifenden Verlust der Fähigkeit, Freude zu empfinden. Sie ist humorlos geworden und fühlt sich wie ein „schrulliges, zänkisches, altes Weib, das keinen Zugang zu Freude hat.“

Die Patientin hatte schon immer Probleme mit ihrer Mutter gehabt und empfindet ihr gegenüber eine gewisse Distanz. „Ich habe Angst, mit ihr alleine zu sein; sie will mir immer auf die Pelle rücken, sie will in mich eindringen und sie nimmt

mir übel, dass ich das nicht mehr zulasse, seit ich erwachsen bin. Als Kind war ich ihre Vertraute und als ich das abbrach, war das ein herber Verlust für sie. Sie will das wiederhaben. In den letzten Jahren hatte ich oft Angst, dass ich sie eines Tages umbringen werde. Einmal kam es so weit, dass ich sie nach einer halben Stunde anschrie und dann wegging. Ich reagierte auf ihre bloße Anwesenheit, ohne darüber nachzudenken. Das war natürlich dumm und hat nichts gebracht. Ich habe Angst, dass ich irgendwann einmal vor Wut zuschlagen werde. Ich habe das Gefühl, dass ich eine richtig starke Barriere aufbauen muss, damit sie nicht in mich eindringen und ihren chaotischen und furchtbaren inneren Zustand auf mich übertragen kann. Diese emotionale Kälte, die ich ihr gegenüber empfinde, dringt auch in mich ein, aber ich habe Angst, sie loszulassen. Es ist nicht in Ordnung, seine über achtzigjährige Mutter nicht zu besuchen.“

Traum 1: „Ich hatte einen Partner, einen würdevollen, grauhaarigen Herren – unsere Köpfe berühren sich und wir unterhalten uns darüber, wie wir mehr Zeit miteinander verbringen könnten. Alles fühlt sich sehr eng und vertraut an.“

Traum 2: „Von einer schlichten und pummeligen 14-jährigen, die auf einem Dach lebt. Sie hat einen großen Hund. Sie erinnerte mich an mich selbst, als ich in diesem Alter war – ich fühlte mich verloren, alleine und verwirrt.“

Traum 3: „Von meiner Schwester. Wir befinden uns mit einem Mann in einem Hotelzimmer. Es ist noch eine andere Frau da. Wir sind auf Sex eingestellt und er schläft einfach ein. Der Gedanke an Sex war sehr kalt und leidenschaftslos.“

Traum 4: „Ich muss eine junge Frau in Sicherheit bringen, da sie von einem Feuer bedroht wird.“

Körperliche Symptome: Sie hat ein Verlangen nach Eiscreme mit Schokoladenüberzug. Arthritische Knötchen in den Fingergelenken. Rezidivierender Durchfall (Reizdarmsyndrom) mit Schmerzen im rechten Unterleib; dieses Symptom hat sie, seit sie erwachsen ist. Kälte- und Taubheitsgefühl im linken Bein seit sie 13 Jahre zuvor an infektiöser Mononukleose erkrankt war.

Fallanalyse und Behandlung: Aufgrund ihrer emotionalen Kälte und Härte verordnete ich *Anacardium orientale*.

Sechs Wochen später

Keine Veränderung. Vier Wochen lang hatte sie scharfen, übelriechenden Durchfall. Dieses Symptom hatte sie mit 19 Jahren schon einmal gehabt, als sie wegen ihrer beruflichen Situation sehr angespannt gewesen war. Aktuell ist sie an ihrer

Arbeitsstelle befördert worden, sie leitet jetzt ihre Abteilung: „Objektiv betrachtet gibt es in meinem jetzigen Verantwortungsbereich nichts, was ich nicht kann, aber ich fühle mich in meiner neuen Stellung nicht wohl in meiner Haut. Ich bin jetzt diejenige, die die Verantwortung trägt und alles zusammenhalten muss. Das macht mich nervös. Diese Fähigkeit habe ich als Kind verloren. Jetzt muss ich es machen, ich muss das Team zusammenhalten, wie das Oberhaupt einer Familie, ich bin dafür verantwortlich, dass es unseren Klienten gut geht.“

Sie fühlt sich immer noch freud- und lieblos, sie hat den Kontakt verloren. Sie sieht ihre Freunde sehr kritisch und hat sich von ihnen entfremdet. Die Treffen mit ihren Freunden sind zur Pflicht geworden: „Es gibt nichts, was von Bedeutung wäre, so dass ich es mit anderen teilen könnte.“ Auf der Farbtafel wählt sie Rosa (ein sehr räftiges Rosa, schon Pink) (11B).

Fallanalyse. Es sind neue Themen hinzugekommen: Verantwortung für ein Team; das Pflichtgefühl gegenüber den Freunden. Diese Themen stehen jetzt im Vordergrund und greifen das große Thema ihrer Kindheit auf: die Verantwortung, die sie als junges Mädchen ihrer Mutter gegenüber gefühlt hatte, und die Rolle, die sie als Vertraute ihrer Mutter ausfüllen musste.

Ihre Farbwahl war eindeutig: Rosa. Beim Lesen der Patientenakte stieß ich auf Träume, in denen sie von „bonbonrosafarbenen Baumwollhemden“ und „rosa Badetüchern“ träumte, in die sich zum Schutz einwickelte. Jetzt sprach sie von ihrer „Liebe, die fehlt“ und der rigiden und starken Barriere (Abgrenzung), die sie zum Schutz vor ihrer Mutter aufbauen musste. Dies alles zeigte mir den Weg zu den Juwelen. Ich verschrieb Rosenquarz-Immersion C200, sieben Tage lang.

Zehn Wochen später

Sie kam strahlend und lebensbejahend wieder. „Ich glaube, das Mittel hat mir sehr geholfen. Ich merke einen deutlichen Unterschied; meine Einstellung zum Glückseligkeit hat sich geändert. Ich hänge nicht mehr an anderen bis hin zur Selbstaufgabe, wie ich das früher gemacht habe. Ich bin viel zufriedener, ausgeglichener und glücklicher.“ Sie erzählte mir von einer befreundeten Kollegin, der sie sehr nahe stand und die entlassen worden war. Früher wäre sie für ihre Freundin „schockiert und zutiefst getroffen gewesen“, aber dieses Mal schaffte sie es, Empathie zu zeigen, ohne weder ihre eigenen Bedürfnisse noch die Verantwortung für sich selbst zu vernachlässigen. Sie „opferte sich nicht für meine Freundin auf“, sondern gab ihr praktische und emotionale Unterstützung bei der Arbeitssuche. So konnte sie die Situation meistern, ohne sich selbst dabei zu verlieren.

„Wenn ich jetzt nach Hause komme, bin ich richtig froh, da zu sein. Ich fühle mich wohl. Auf der Arbeit bin ich sehr motiviert; ich bin viel zufriedener und weniger aufgewühlt und nervös.“ Sie reflektierte die Situation für sich und bemerkte ganz ruhig: „An dieser Stelle sollte ich mein Leben als Erwachsene beginnen. Zum ersten Mal ist Freude der Normalzustand für mich.“ Sie kann das Zusammensein mit ihren Freunden viel mehr genießen, weil sie sich nicht mehr verpflichtet fühlt, sich mit ihnen zu treffen. Außerdem stellte sie fest, dass sich ihre Einstellung ihrer Mutter gegenüber geändert hatte. Die Kaltherkigkeit, die sie für ihre schwierige Mutter empfand, war weniger geworden.

Die Patientin reagierte auf das Mittel mit einer liebevollen Betrachtung ihrer selbst, zog Grenzen ihren Arbeitskollegen und ihrer Familie gegenüber und weigerte sich, die Probleme anderer als ihre eigenen zu betrachten. Sie fand das emotionale Gleichgewicht in ihrem Leben und eine von Freude geprägte Grundeinstellung. Die Rosenquarz-Immersion hatte exzellente Arbeit geleistet. Ich bat die Patientin, die Arznei bei Bedarf wieder einzunehmen.

Sechs Monate später

Sie kam noch einmal in meine Sprechstunde, weil sie sich durch eine Arbeitskollegin verletzt fühlte, mit der sie schon lange befreundet war, die aber in letzter Zeit sehr bissig mit ihr umging. Die Situation „reißt alte Wunden wieder auf“ und erinnerte sie an vergangene Situationen, in denen sie am Arbeitsplatz gemobbt wurde. Die Patientin fuhr fort: „Ich war buchstäblich schockiert, ich hätte niemals damit gerechnet. Wir hatten eine sehr vertrauensvolle Beziehung, ich konnte mich ganz auf sie verlassen und auf einmal konnte ich ihr nicht mehr vertrauen ... Ich glaube nicht, dass ich ihr jemals wieder vertrauen kann. Das Gleiche ist mir mit meiner Mutter passiert, wir hatten unsere Schwierigkeiten, aber ich hatte sie immer lieb – bis sie einen Schritt zu weit ging und ich das Vertrauen in sie völlig verlor; irgendetwas zerbrach dann in mir und ich habe mich nie davon erholt. Ich hatte mir viel von ihr gefallen lassen, aber plötzlich war da der Tropfen, der das Fass zum Überlaufen brachte, und all die Dinge, die ich mir früher von ihr gefallen ließ, machten mich plötzlich so wütend.“ Auf der Farbtafel wählte sie Rosa (7-8A).

Körperlich fühlte sie sich durch die Situation am Arbeitsplatz sehr müde und war der Meinung, dass sich das auf das gesamte Team auswirkte. Ihr Gefühl von Wut wurde begleitet von physischen Schmerzen im Bereich des Herzens (diese hatte sie zuletzt nach dem Tod ihres Vaters verspürt). Sie reagierte auf die Auseinandersetzung mit ihrer Freundin mit einem großen Verlangen nach Süßigkeiten;

sie bemerkte dazu, dass das etwas mit ihrer Angst zu tun hätte, ihre Freundin zu verlieren. Ihr Rücken fühlt sich wund an, die Schmerzen werden durch Bewegung schlimmer.

Der Fall war in tiefere emotionale Schichten vorgedrungen: Die Verstrickung in enge Beziehungen und ihre Assoziation mit der Mutter, die Herzschmerzen und das Verlangen nach Süßigkeiten sowie die anhaltende Farbvorliebe für Rosa. Aufgrund dieser Symptome verschrieb ich ihr Rosenquarz-Immersion 1M (C1000).

Zwei Monate später

Wieder war sie sehr geerdet und ausgesprochen glücklich und ausgeglichen, als sie zum nächsten Termin in die Praxis kam: „Das Mittel war genau richtig und hat mir dabei geholfen, meine eigenen Themen aufzuarbeiten. Weil ich wegen der Situation auf der Arbeit so erschöpft war, hatte ich den Kontakt zu meinen Freunden verloren. Wenn ich mich isoliert fühle, nehme ich die Rosenquarz-Arznei und dann ruft am nächsten Tag tatsächlich eine Freundin an. Meine Einstellung gegenüber meiner Arbeitskollegin hat sich auch geändert; ich habe nicht mehr den Eindruck, dass sie mich ablehnt und mich nicht in ihrem Leben haben will, obwohl sie ihre Geschenke allen persönlich überreicht hat und meins nur auf meinen Schreibtisch gelegt hat. Sie ist sehr defensiv und will nicht, dass ich ihre Grenzen überschreite; ich respektiere das, obwohl es mich schon verletzt. Alles in allem verhält sie sich mir gegenüber freundlich und korrekt, wenn auch auf einer anderen Basis als früher.“

Die Rückenschmerzen verschwanden sehr bald nach der letzten Verschreibung und auch ihr Verlangen nach Süßigkeiten hat nachgelassen. Ich bat sie, die Rosenquarz-Immersion 1M bei Bedarf zu wiederholen.

Fünf Monate später

Sie kam wieder und hatte mittlerweile die Immersion über 30-mal eingenommen. „Ich bin süchtig nach Rosenquarz geworden, er scheint, seelisch und körperlich gut zu mir zu passen.“ Sie arbeitete „viel zu viel“, war dabei aber sehr ausgeglichen und konnte gut damit umgehen. An ihrem Arbeitsplatz standen große Projekte an, die viel Arbeitseinsatz bedeuteten, dennoch verspürte sie „keine Panik“ und „erledigt einfach das, was erledigt werden muss“. Drei Monate zuvor hatte sie vier Wochen Urlaub gehabt und ihr war aufgefallen, dass „ich meinen Urlaub schon lange nicht mehr so genossen habe. Normalerweise breche ich in mir zusammen,